

**Das  
Jesuiten-  
Verbot+**



Der Jesuit Lippert schrieb in seinem Buch «Zur Psychologie des Jesuitenordens» (Herder-Verlag, 2. Auflage, 1956) folgendes:

**«Klar ist die Stellung der Gesellschaft Jesu zum Papst. Er ist das Haupt der katholischen Kirche. Die Logik katholischen Denkens fordert unerbittlich eine volle und unerbittliche Bejahung des Papsttums. Darum ist der Jesuitenorden in demselben Masse päpstlich, wie er katholisch ist. Der Orden will eine Truppe in der streitenden Kirche sein, ein Hilfskorps in ihrem Eroberungsheer. Und dieselben Notwendigkeiten einheitlicher wirksamer Praxis, welche die Gesellschaft Jesu zusammengeschlossen haben nach innen, welche alle ihre Kräfte zentralistisch verkettet haben, fordern auch ihre feste Einordnung in die kirchliche Leitung, eine Biagsamkeit und Fügsamkeit unter den Willen der päpstlichen Zentralgewalt, die etwas von der straffen, energischen Art eines Kriegsrechtes an sich hat.»**



## Das Jesuitenverbot

Aus dem Kirchenboten  
von Pfarrer Leopold Jacobi, Neuchâtel

Der Artikel 51 der Bundesverfassung von 1874 in der bis heute unveränderten Fassung bestimmt: «Der Orden der Jesuiten und die ihm affilierten Gesellschaften dürfen in keinem Teile der Schweiz Aufnahme finden, und es ist ihren Gliedern jede Wirksamkeit in Kirche und Schule untersagt. Dieses Verbot kann durch Bundesbeschluss auch auf andere geistliche Orden ausgedehnt werden, deren Wirksamkeit staatsgefährlich ist oder den Frieden der Konfessionen stört!»

In der ursprünglichen Bundesverfassung vom Jahre 1848 war ein Artikel 58 mit folgendem Wortlaut aufgenommen worden: «Der Orden der Jesuiten und die ihm affilierten Gesellschaften dürfen in keinem Teile der Schweiz Aufnahme finden!»

1. Wer sind nun die Jesuiten?
2. Warum dieser Staatsschutzartikel?
3. Warum die Verschärfung des Gesetzestextes von 1874?

## 1. Wer sind die Jesuiten?

Die Jesuiten, auch «Societas Jesu», d. h. «Gesellschaft Jesu» genannt, sind ein Orden, der im Jahre 1537 vom Spanier Ignaz von Loyola gestiftet wurde. Zuerst wollte der Orden eine Mission bei den Mohammedanern gründen; wegen sehr grosser Schwierigkeiten verzichtete man darauf und arbeitete im alleinigen Interesse der päpstlichen Weltgewalt zur Ausrottung des Protestantismus. Die Jesuiten wurden die wichtigsten Werkzeuge der Gegenreformation. Was lehrt uns die Geschichte der Gegenreformation und des 30jährigen Krieges? Es ist vor allen Dingen der Tätigkeit des Jesuitenordens zuzuschreiben, wenn der Protestantismus in vielen Ländern, in der Pfalz, in Schlesien, Böhmen und andern Gebieten der ehemaligen Habsburgischen Monarchie völlig ausgerottet wurde! Die Jesuiten selbst bekennen das, wenn sie Luther in folgender Weise verleumdete: «Dem Luther, dieser Schande Deutschlands, diesem Schwein Epikurs, diesem Verderben Europas, diesem unseligen Scheusal der Welt, diesem Abscheu Gottes und der Menschen, dieser aus ihrem finsternen Loch kriechenden Schlange – stellte Gott nach ewigem Ratschluss den Ignatius (Gründer des Jesuitenordens) gegenüber, diesen rechten Antiluther, einen furchtbaren und gefährlichen Gegner, weil er der ruchlosen Gottlosigkeit (d. h. der Ketzerei) mit unbesiegtten Waffen entgegentrat!» (Imago primi saeculi, Antwerpen 1640).

Vernichtung der protestantischen Ketzerei; Rückeroberung der Welt unter ihren nach jesuitischen Be-

griffen allein rechtmässigen Herrn, den Papst, das war und ist das letzte Ziel, das die Gesellschaft Jesu verfolgt! . . . Dazu heiligt das Ziel die Mittel!

Es ist nun einmal jesuitische Lehre, was Gury schreibt: «Alle Getauften, mögen sie Evangelische oder andere Ketzer sein, sind den Gesetzen der katholischen Kirche verpflichtet und unterworfen!» – Nun, dann hat der Jesuitenorden auch Recht und Pflicht, die Abtrünnigen ihrem rechtmässigen Herrn wieder zuzuführen!

Die Jesuiten tragen die Verantwortung für die Verfolgungen gegen die Hugenotten von Frankreich, für Tausende von Scheiterhaufen, wo unsere Glaubensgenossen durch ihren Märtyrertod Gott verherrlicht haben. Sie tragen die Verantwortung für die Dragonen und Galeeren! Sie tragen die Verantwortung für alle Grausamkeiten und Schandtaten, die durch die Aufhebung des Edikts von Nantes geschahen! Als am 17. Oktober 1685 Ludwig XIV. mit einem Federstrich die evangelischen Untertanen seines Reiches aller ihrer bisherigen Rechte beraubt und den Protestantismus in Frankreich mit einem Schlage vernichtet hatte, rief sein jesuitischer Kanzler Le Tellier: «Herr, nun lässtest Du deinen Diener in Frieden fahren!» In schnöderem und frevelhafterem Missbrauch ist wohl dieses dem greisen Simeon in den Mund gelegte Wort niemals angewendet worden! Die Jesuiten tragen auch heute noch die Verantwortung für die Verfolgungen gegen die Protestanten von Spanien, Italien, Columbien! . . .

Darum kann man Pfarrer Karl Fueter nur recht geben, wenn er schreibt: «Wir bedauern ausserordentlich, dass die schweizerische katholische Partei sich im Ärger zu dieser Aktion hinreissen liess und Paragraph 51 der Bundesverfassung nunmehr für sie zu einer Prestigefrage geworden ist. Der Streit um diese Artikel wird Leidenschaften wecken, die keiner Konfession frommen. Der Name ‚Jesuit‘ weckt nun einmal mancherlei Instinkte, und gegenüber aller Verharmlosung der Gesellschaft Jesu muss ausgesprochen werden, dass das tiefsitzende Ressentiment nicht von ungefähr kommt!»

## **2. Warum der Staatsschutzartikel?**

Durch den Artikel 58 verteidigte sich der schweizerische Staat gegen die Unruhestifter, die die Verantwortung für Sonderbund und Sonderbundskrieg trugen. Die sieben katholischen Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug, Freiburg und Wallis bildeten im Dezember 1845 einen förmlichen Sonderbund und erwarteten militärische Hilfe von Frankreich, Spanien und Österreich, um sich gegen die Bundesbeschlüsse zu verteidigen. Sobald der Inhalt des anfangs geheim gehaltenen Bündnisses bekannt wurde, nahm der König von Preussen Kontakt mit dem König von England. Beide erklärten sich bereit, die Reformierten der Schweiz zu unterstützen, wenn ein einziger katholischer fremder Soldat zur Hilfe der katholischen Kantone einrücken würde! So hätte man

wegen der jesuitischen Unruhestifter damals schon einen religiösen Weltkrieg erleben können!

### 3. Warum die Verschärfung?

Was ist geschehen seit dem Sonderbundskrieg und seit dem Inkrafttreten der Verfassung von 1848, dass nachträglich eine Verschärfung des Jesuitenverbotes notwendig wurde? Die Antwort liegt in der Tatsache, dass die Katholische Kirche unter Führung der Jesuiten der modernen Demokratie den Krieg erklärte, dies auf Grund der päpstlichen Schrift des «Syllabus» sowie des Dogmas der Unfehlbarkeit des Papstes Anno 1870. Dadurch stellte sich die römische Kirche in unversöhnlichen Gegensatz zur freiheitlichen Ordnung des modernen Staates.

Der damalige Bundesrat Paul Cérésolle, ein einflussreicher Führer der liberalen Partei, griff in die Diskussion ein und behauptete, der Jesuitenorden sei sehr streitbar und bekämpfte vor allem die individuelle und religiöse Freiheit, so dass **ein Staat, dessen Behörden den Frieden zwischen den Konfessionen zu beobachten hätten, ihn als unvereinbar mit seiner eigenen Existenz anzusehen habe! Die Jesuiten und der moderne demokratische Staat verhalten sich zueinander wie Wasser und Feuer!**

Wir haben nicht das Recht, das zu vergessen!

«Die Schweiz hat immer bewiesen, dass in ihr trotz der konfessionellen Verschiedenheit ihrer Bürger ein

friedliches Zusammenleben und einträchtiges Zusammenarbeiten möglich ist!» (Kurt Guggisberg: Der Jesuitenartikel, S. 92). Die Aufhebung des Jesuitenartikels führt unbedingt zum Verlust des konfessionellen Friedens, denn, wie es schon 1888 ein deutscher Journalist schrieb: «Wer gegen den Jesuitenorden kämpft, kämpft zugleich für den Bestand des Vaterlandes. Denn die Jesuiten suchen das katholische Volk in Deutschland immer wieder in Unruhe zu versetzen; man verlangt immer neue Rechte, um sagen zu können: sehet, ihr seid benachteiligt und unterdrückt; man will eben keinen Frieden aufkommen lassen, und hintendrein stellt man sich immer als das Lamm hin, das kein Wasserlein getrübt hat!» (Eugen Eisele: Die zehn Gebote nach den Jesuiten. Halle 1889.)

**So erscheint die Aufhebung des Jesuiten-Verbotes als ein Unsinn – vom patriotischen Standpunkt aus! Vom protestantisch-konfessionellen Standpunkt her ist es ein Verrat! Mit den Katholiken kann man in Frieden leben, aber nicht mit den Jesuiten!**

SBAP, Postfach 1253, 8036 Zürich

**Versandstelle:** SBAP, Jurastrasse 26, 3361 Wanzwil BE